

Zur Bismarckfeier.

Wir haben Berlin noch nie in solcher Bewegung gesehen als heute, am Vorabend des Geburtstags des Reichskanzlers. Aus allen Theilen des Reiches, wie aus dem Auslande sind die Festlichkeitsbegehrten und Ueberwünschten herbeigekommen. Das Wetter ist herrlich. Die menschengefüllten Straßen schmücken sich festlich für den morgigen Tag. Im Reichskanzlerpalais selbst herrscht eine Thätigkeit und ein Gemüth, wovon man sich keinen Begriff machen kann. In Hülle und Fülle gehen Ehrengehänge ein; es scheint, als solle ein förmliches Waarenlager aufgeschlagen werden. Zahlreiche Hände sind beschäftigt, zu fichten und zu ordnen und alle die zahllos mannigfachen Dinge auf langen Tafeln im Speisesaal auszubringen. Da sieht man Ehrenbürgerbriefe, Ernennungsdiplome gelehrter Körperchaften, Adressen jeglichen Umfangs, jeglicher Ausstattung, vollendete Kunstwerke neben erwiderten, schlichten Briefen, in warmen Worten die Gefühle der Abwesenden bezeugend; dann Bouquets, Vorderkränze, Palmen, eine vollständige Gartenbauausstellung bildend, Militärorden aller Art, eble Weine, hochfeine Biere in Flaschen und Gläsern, Schinken, Baumkuchen, Torten, Kunstwerke aller Art, Silber, Gedenklätter, Bilder, Pumpen, Schilpkuren u. s. w. Aber auch Dinge der Nützlichkeit sind nicht vergessen, geschmückt mit Silberreihen aller Art von zarter Damendanz, hunderteitliche Dinge, die unmöglich aufgeschlicht werden können. Neben Hüten und Füllhüten prangen auch ein paar mächtige Kürassierhülfen, ein Geschenk der guten schwäbischen Stadt Wadnang. Die kaiserlichen Majestäten, die königlichen Prinzen und Prinzessinnen haben sich vereint und machen dem Reichskanzler mit der Kaiserproklamation in Versailles, von Anton v. Berner gemalt und von einem überaus kostbaren Rahmen umgeben, ein gemeinsames Geschenk. Das vornehmste Geschenk, welches den Geburtstag des Fürsten Bismarck schmücken wird, ist die Gabe des Kaisers, welche in der nach Zeichnungen des Heroldsamtes gefertigten goldenen Fürstentrone besteht. Auf Befehl des Kaisers werden die abgenommen in Berlin anwesenden aktiven Generale unter Führung des kommandirenden Generals des Gardekorps v. Pape heute Mittags dem Reichskanzler Namens der Armee zum Geburtstag beglückwünschen.

Der Festzug, den der Kriegerverband Berlin und Umgegend gestern Nachmittag zu Ehren des Fürsten Bismarck veranstaltet hatte, gestaltete sich, begünstigt vom herrlichsten Frühlingswetter zu einer wahrhaft großartigen Ovation, welche den patriotischen Geist, der die deutschen Krieger befeuert, zum vollen Ausdruck brachte. Bereits am Vormittag war dem Fürsten der Rapport überhandt worden, der die Namen von 75 Vereinen mit 3480 Mitglidern enthielt. Um 2 Uhr begann der Aufmarsch der Vereine auf dem Kasernehofe der Artillerie am Kupfergraben. Ein großer Theil der Vereine zog mit klingendem Spiel und wallenden Fahnen ein, so daß die draußen harrende Menge ein recht lebhaftes Bild erhielt. Der von reitenden Schutzleuten begleitete Zug wurde von der Kapelle des vierten Garderegiments eröffnet. Der Zug selbst war in sieben Sektionen eingetheilt, an deren Spitze je ein Musikföhrer schritt. Der Zug, der namentlich durch die von den einzelnen Vereinen mitgeführten goldbesetzten Fahnen und Standarten ein farbenprächtiges Bild bot, bewegte sich am Kupfergraben entlang nach den Linden. Von den Kronprinzlichen Herrschaften erschien Niemand am Fenster. Am kaiserlichen Palais stand die Menge in undurchdringlichen Reihen. Als die Spitze des Zuges sichtbar wurde, erhob der Kaiser am Fenster, durch Hurrah- und Hochrufe begrüßt. Die Kolonnen stellten sich in Front auf, und Kamerad Müller brachte folgendes Hoch aus: „Gott schütze, Gott erhalte unsern Kaiser und unser Vaterland; Wilhelm der Siegreiche lebe hoch!“ Der Kaiser dankte und ließ die Krieger vorbeischießen. Auf der linken Seite der Linden nahm nun der Zug seinen Weg bis zur Wilhelmstraße und diese entlang bis zum Reichskanzler-Palais. Als der Zug nahte, erhob der Reichskanzler in kaiserlicher Uniform im Mittelportal, begleitet von seinen Söhnen, Grafen Herbert und Wilhelm, und seinem Schwiegersohn, dem Grafen Rangau. Die Fürstin Bismarck und Gräfin Rangau nahmen von dem linksseitigen Fenster des Seitenflügels den Aufmarsch der Krieger in Augenschein. Der Kanzler ließ sich einen Ueberrock umlegen und betrat nun die Straße, wo er mehrmals die Front auf- und abging und viele der älteren Krieger anredete, sie nach ihrem Dienstjahre und den erhaltenen Auszeichnungen befragte. Unter begeisterten Hochrufen ging dann der Kanzler in den Vorhof zurück. Sodann nahm der Präsident des Schöneberger Kriegerbundes, Herr Müller, das Wort zu einer kurzen Ansprache an den Kanzler, welche dieser mit folgender Rede erwiderte: „Meine Herren und Kameraden! Ich danke Ihnen für die große Ehre, die Sie mir erwiesen. Uns verbinden nicht nur Bande der Kameradschaft, sondern Bande gemeinsamer Arbeit für den König und das Vaterland. Sie sind gekommen, um mir Ihren Dank auszusprechen für meinen Rath mit dem ich unferem allergnädigsten Kaiser gebiet. Ich bin nur der Rath! — Sie meine Herren aber und die Armee sind die That. Ohne die That wäre der Rath nichts gewesen, Weides mühte zusammenzuwirken, die That geht sogar über den Rath, denn sie fällt bedeutend schwerer in's Gewicht. Unter allergnädigster Kaiser an der Spitze und die Armee haben das höchste Verdienst um die That. Mein Verdienst ist, fünfzehn Jahre lang der Welt den Frieden erhalten zu haben, und das wäre nicht möglich gewesen, wenn die Welt nicht gewußt, welche Armee unser allergnädigster Kaiser hinter

sich hat. Sie, meine Herren Repräsentanten der Armee im Frieden, stimmen sie mit mir ein in den Ruf: Seine Majestät unser allergnädigster Kaiser, sowie das ganze Heer, sie leben hoch! hoch! und nodmals hoch!“

Begeistert leisteten die Anwesenden diesem Aufrufe Folge, und langen Johann entblöheten Hauptes die Nacht am Rhein. Unter Hochrufen auf den Gefeierten bewegte sich der Zug zum Kreuzberge, wo an dem Denkmal die Auflösung des Zuges erfolgte.

Der große Festzug, der Fackelzug, begann um 7 1/2 Uhr. Unter den Linden war es, als der Festzug sich nahte, überaus voll, wenn auch nicht so überfüllt, wie man erwartet hätte. Der Festzug selbst wurde von berittenen Schutzleuten eröffnet, dann folgte ein Herold mit Fackelstangen und Pautenschlägern in altdentscher Tracht, in vierpännigen Gala-Quappagen die Herren vom Centralcomité. Dann kamen die Studenten, etwa achthundert an der Zahl. Es folgte Johann die Bergakademie und technische Hochschule, die Kunstakademie, in deren Mitte sich der großartig aufgebaute Triumphbogen befand, die Ruder- und Seglergruppe, der Zug der Ruderer und Gewerke und die Mädchenbänder, welche den großartigen Zug schloßen. Der Zug hatte eine solche Ausdehnung, daß, als die Spitze den Endpunkt erreichte, die letzten Gruppen noch am Anfange der Linden sich befanden.

Als die ersten Gruppen des Fackelzuges an dem nur matt erleuchteten Kronprinzlichen Palais vorbeikamen, in dessen Parkregimenten an den Fenstern sich die jüngeren kronprinzlichen Kinder befanden, spielten die Kapellen den Hohenzollernmarsch und der Märkische Sängerbund, sowie die Liedertafel stimmten Johann das „Sch bin ein Preuße, kennst Ihr meine Farben“ an, welches die Studenten mitgingen. Der Platz vor dem Palais war vollkommen abgeperrt.

Als die Spitze des qualmenden, glänzenden, feuerprühenden Zuges am Palais des Kaisers angekommen war, stimmten die Sänger die Nationalhymne an und Taufende von Rehlen sangen dieselbe mit; hütenspendend, und orfanartigem Guraufgebrauch besetzte eine Gruppe nach der anderen vorüber. Der Kaiser erschien an dem zweiten der hell erleuchteten Fenster des unteren Hofgeschosses und neigte grüßend sein Haupt. Dann nahm derselbe mit der kaiserlichen Platz, während einzelne Mitglieder der kaiserlichen Familie etwas im Hintergrunde standen, und sah den Zug vorbeiziehen. An einem anderen Fenster stand Prinz Wilhelm. Der Vorbereitete dauerte antheils Stunden, und jede Abtheilung brachte dem Monarchen seine Huldigungen dar: die Deputationen erhoben sich in den Quappagen und führten stehend und entblöheten Hauptes vorüber. Hin und wieder hielt eine der Kapellen dem Kaiser gegenüber an und spielte ein braunes Stück. Während alledem umlagerte eine nach Jüngstankenden zählende Menschenmenge die Feststraße, die Tribünen waren ausverkauft; bis auf die Dächer, welche die rothen Fackeln wie in eine Feuersbrunst tauchten, waren die Zuschauer gesteuert, ja, selbst die Klänge vor dem kaiserlichen Palais war mit Menschen dicht gedrängt erfüllt, während vor der Klampe eine Anzahl Offiziere, unter ihnen der Polizeipräsident Herr von Wadai, mit ihren Damen, und eine Schaar von Gabetten Aufstellung genommen hatten. Auch das Dach des kaiserlichen Palais, wie das des kronprinzlichen Palais war mit Zuschauern besetzt.

Als der Fackelzug in die Wilhelmstraße einbog, welche vollkommen abgeperrt und menschenleer war, wurde das Auge durch elektrischen Lichtschimmer überflutet, welcher von dem Hause Nr. 64, dem Hotel Herrn von Reichardt's, auf das Frontispiece des gegenüberliegenden Reichsamt des Amerns fiel; ein besonderes Fest-Arrangement an diesem Abend. Prinz Georg stand an dem ersten Fenster rechts in seinem Palais im Erdgeschosse, um den Zug vorbeiziehen zu sehen. Alle Hülfe reichten sich im Zuge, als die Spitze jetzt unter den braunten Klängen der Musik in den Vorhof des Kanzler-Palais hineinbog und die Sänger sich unter den Fenstern des berühmten Konferenz-Zimmers rangierten, um den von Rudolf Gottschall gedichteten Hymnus vorzutragen. Alle Blicke richteten sich, in der Erwartung, den Reichskanzler zu sehen, nach den erleuchteten Fenstern hinauf, wo die Offiziere des Magdeburgerischen Kürassier- und des Magdeburgerischen Landwehr-Regiments, welche im Kanzler-Palais zum Festabend eingeladen worden waren, sichtbar wurden. Schon hatten die Sänger begonnen, da erschallte plötzlich der Ruf: „Der Reichskanzler ist ja vorn am Fenster!“ Und in der That, Fürst Bismarck hatte sich in das Ehepaarzimmer des linken Flügels begeben, welches ein Fenster nach dem Hofe und eines nach der Wilhelmstraße hat, und sah höchst gemüthlich, dem Kürassierhelm auf dem Kopfe, aus seiner zum Fenster herabhängenden langen Tabakspfeife mächtige Rauchwolken aufwirbelnd, mit aufgestützten Armen nach dem Hof hinaus. Als aber der Sängerkhor noch mitten im besten Singen war, rasselten schon die ersten Studententouren vorüber und Fürst Bismarck, der nun nichts verlieren wollte, ging beständig von dem einen zum anderen Fenster, sah bald auf die Straße, bald zum Hof hinaus, bis er sich schließlich dauernd am ersten weitgeöffneten Fenster des linken Flügels an der Wilhelmstraße postierte. Hofaufgesehen, den Mantel über den Wasserrock gezogen, stand er da. Ihn zur Linken bemerkte man die Fürstin, welche in einen rothfarbigen Schal eingehüllt, ein Programm des Festzuges in der Hand hielt und ein Biuocle alle Minuten an ihre Augen führte. Hinter dem Fürstlichen Paare befanden sich Graf Herbert von Bismarck und Graf Rangau mit Gemahlin.

Fürst Bismarck empfing nun beim Vorüberziehen der einzelnen Gruppen des Zuges eine Salve von stürmischen Ovationen und Huldigungen, die er theils durch Verneigungen, theils durch freundliches Nicken, theils durch Handewinken und Abnehmen seines Helmes beantwortete. Die Studenten erhoben sich beim Desfiliren aus den Sätteln oder in den Wagen, schwenkten die Fahnen und die Schläger und donnerten „Hurrah“ daß die Schellen klinkten. Der Quaal der Fackeln war übrigens so stark, daß viele Studenten und auch später andere Teilnehmer den Fürsten gar nicht bemerkten und man ihnen zureuen mußte: „Rechts sehen! Der Kanzler ist am ersten Fenster,“ worauf sie das Veräumte durch desto stärkeres Hurrah- und Hochgeheul nachzuholen versuchten. Die Ruderer und Segler kamen beim Kanzler mit schmetterndem „Hip, hip, Hurrah!“ vorüber. Der Triumphwagen der Künstler blieb eine Weile vor dem Fenster halten, so daß der Kanzler ihn bis ins kleinste Detail untersuchen konnte, was er auch mit großem Wohlgefallen that. Als die Kamerun-Gruppe erschien und die wilden Klirren einen ganz absonderlichen Kriegstanz hervorbrachten und tanzend ausfielen, fing die ganze Bismarck'sche Familie herzlich zu lachen an und namentlich der Reichskanzler, der sich die Seiten hielt, amüsierte sich köstlich und applaudirte hierbei zum ersten Male äußerst lebhaft. Der Fürst erwiderte sich mehrere Male an Bier und schließlich trank er aus einem silbernen, mit schäumendem Gerstenjaß gefüllten Becher den gerade vorbeikomenden Naichneubauern „Prost“ zu, was eine kräftige Förderung und ein großes Ziel hervorrief.

Am Palais des Reichskanzlers vorbei bewegte sich der Zug über den Jethenplatz. Und weiter ging es die Wilhelmstraße hinauf bis zum Belle-Alliance-Platz, dessen Marmorfiguren im Strahl des Fackelzuges sich geistlich ausnahmen. Dann bog der Zug in die Pionierstraße, wo vor der Dragoner-Kaserne Halt gemacht wurde und der Zug sich auflöste.

Kaum hatten die ständischen Teilnehmer am Fackelzuge ihre Fackeln abgegeben, so eilten sie nach ihren Wohnungen, um Toilette zu machen zu dem Festkommern, der sie wiederum in der Musikharmonie vereinigen sollte, und neigte Beginn auf dreizehn Uhr angelegt war. An demselben betheiligten sich alle Studierende mit Ausnahme der Polytechniker, welche geordnet ihren Kommers feierten, und den Kunstakademikern, welche erst heute ihre Kneipe abhaken. Eine erlesene Anzahl von Gästen und Professoren erschienen auf dem Kommerz, dessen offizieller Theil eine Anzahl von Leuten auf den Kaiser und den Reichskanzler brachte, und der sich in Folge des späten Beginns weit über Mitternacht erstreckte.

Von den dem Reichskanzler zugegangenen Geschenken sind noch folgende bemerkenswerth: Die Deutschen in Petersburg sandten ein kostbares Theegeröck aus Silber.

Aus Belgrad verehrte die deutsche Kolonie kostbare persische Teppiche und Schawls. Eine Dame aus Luedlinburg spendete eine Flasche Rheinwein von 1811.

Aus München kam ein Maßkrug, mit schwarzem Silberbedel, statt des Knopfes das Münchener Kind, mit der Aufschrift:

So lang da bist' am Platz
Wo nicht das Hofräubhaus,
So lang geht die Gemüthlichkeit
Uns Münchnern gar net aus.

Aus Kammin ist eine Tische aus Eichenholz mit Kupfer- und Messingbeschlag eingegangen, ein Kabinetsstück von gutem Geschmack und gediegener Ausführung, welche als ein „Stück kleinflächiger Arbeit“ von dem Einjender bezeichnet wird.

Außer den zahlreichen noch nicht ausgepackten Kästen mit edlen Weinen von den deutschen Strömen haben die deutschen Brauereien sich angelegen sein lassen, dem Reichskanzler Proben ihrer Industrie zu liefern.

Franz Stockbauer in Passau hat seinem Kaiser die Inschrift gegeben:

Ich kam aus Baderland
Von Passau hergehandt,
Bin rein in meinem Stoffe
Und schneidig, wie ich hoffe.

Die Sanftrabruerei von Könnelamp (H. Nickerns) in Bremen sendet Reichsbräu. Das Faß ist aus Eichenholz gearbeitet, die Reizen aus polirtem Schmiedeeisen.

Aus Indiens Frucht ein edles Naß.
Aus deutschem Holz gebaut das Faß!

so lauten die Verse auf dem einen Waben, der andere zeigt die Firma der Brauerei. Beide Aufschriften sind mit Eichenlaubkränzen umgeben, Muster deutscher Hofbildhauerkunst.

Vom kaiserlichen Brauhaus in München ein mächtiges Faß aus Eichenholz, das auf der einen Seite eine Ansicht der Stadt München, auf der anderen das Wappen des Fürsten und das Datum „1. April“ trägt; es enthält 100 Flaschen besten Bieres.

Außerdem haben in mehr oder minder kostbaren Fässern Biere gesandt: Die Gebrüder Schmederer in München, die städtischen Brauereien in Spalt, Krotzschin, Bamberg, Fulda, Egenbach, die Graflich Betschold'sche Brauerei, die kaiserliche Brauerei in Krotzschin, die Münchener Brauereischüler, das Bürgerliche Brauhaus in München, Wenzl in Dresden, Ewert in Andow in Mecklenburg, Steinbauer in Freiberg, auch Bodtner aus einer Brauerei Kölns.

Zu den massenhaften Engängen von Geschenken und Gratulationen bemerkt die „N. Ztg.“: „Wenn der Reichskanzler — so meinte ein in derlei Dingen kompetenter Postbeamter — nicht sein Privat-Bureau und Personal mindestens verdreifacht, dann dürfte es Wochen dauern,

folger Eduards I. aber führte als Kronprinz den Titel eines Prinzen von Wales und in das königl. Wappen wurde die Aufschrift „Eych dyn“ aufgenommen, woraus man später „Ich dien“ gemacht hat. Fremden zeigt man heute noch im Schlosse zu Caernarvon als besondere Merkwürdigkeit das Zimmer oder vielmehr den von zertrümmerten Mauern eingeschlossenen Raum, wo der erste Prinz von Wales zur Welt gekommen sein soll, und ebenso wird auf die Thron aufmerksamer gemacht, durch welches Königin Elisor ihren Einzug hielt, noch heute das „Thor der Königin“ genannt.

* Turgenjew unter Kleinstädtern. Eine ergötzliche Anekdote aus dem Leben Iwan Turgenjews geht durch die Blätter: Der berühmte russische Schriftsteller hatte noch einige Kapitel zu einem seiner Romane zu vollenden und begab sich, um vollständig ungestört arbeiten zu können, in einen weltberühmten Winkel, das Städtchen L. . . Da Turgenjew meistens erst in der Abendstunde auf zu schreiben, längerte er den ganzen Tag umher, schlenderte durch die Straßen, stand stundenlang am Fenster und grübelte. Dadurch wurde er für die neugierigen Kleinstädter ein Räthsel, ein verdächtiges Individuum. Aber er war kein gekleidet und hatte eine volle Börse, man wagte also nicht, weiter zu forschen, wo er sei. Das Fremdenbuch sagte nur „Iwan aus Rußland“ — mein Gott, daß dies nur ein fingierter Name war, konnte für Niemanden zweifelhaft sein. Zwei, drei Tage vergingen so; Turgenjew wollte seine Anspielungen vertiefen, er zog sich früh auf sein Zimmer zurück und schrieb. Am fünften Tage endlich war es mit der Geburt der guten Leute vorbei. Als Turgenjew sich zur Mittagsstunde setzte, traf er auf mehrere Honoratioren aus dem Ort, die sich jetzt vorgenommen hatten, zu erforschen, wer dieser Verdächtige sei und was sein Aussehen bezwecke. „Schlechtes Wetter heute“, bemerkte der Eine zu ihm. Er nickte und begann seine Suppe zu essen. „Gefällt Ihnen unsere Stadt?“ fragte ein Zweiter. Er nickte wieder. „Gefallen ist mir die Frage, ob Sie Gefährte hier haben?“ Eine verneinende Kopfbewegung. „Dann sind Sie zum Vergnügen hier?“ „Noch weniger.“ — Eine lange Pause, dann wieder eine Frage: „Geben Sie noch lange hier zu bleiben?“ — Turgenjew zog seine Uhr: „Noch drei Tage, neun Stunden und siebenzig Minuten“, seufzte er elegant. „So genau wissen Sie das?“ — „Allerdings!“ lächelte er melancholisch. „Und dürfen wir fragen, wie das zugeht?“ Turgenjew fuhr mit der Hand durch seine schönen, weichen Haare und starrte vor sich hin. „Möglichst früh er auf.“ „Sie haben gewiß schon von den russischen Militärs gehört?“ „Allgemeiner Schreck“, die Klüftner sagten: „Ja.“ „Aun, ich bin ein Militair. Ich wurde bei einer Verschönerung entdedt und gefangen genommen. Ich wurde vor Gericht gestellt. Das Urtheil war glücklich, glücklich! — Ich wurde verurtheilt, lebenslänglich in den Bergwerken Sibiriens zu schmachten, oder auf acht Tage hier nach L.“ — Er hielt inne, sein Athemzug war zu hören, Spannung, höchste Erregung

auf allen Gesichtern. — „Und leider bin ich ein solcher Narr gewesen, das Bestere zu wählen“, schloß Turgenjew und aß melancholisch seine Kalbsbraten. Weitere Fragen sind nicht an ihn gerichtet worden.

* Weibliche Bauernfänger auf Reisen ist die neueste Erregung der Berliner Gaumenzunft. In der vorigen Woche, so erzählt die „Post“, lernte ein Gutsbesitzer aus der Nähe Berlins auf dem Viehmarkte in Stargard in Bonnern zwei Damen kennen, von denen sich eine als die Mutter der anderen vorstellte und angab, in einer Erbschaftsache bei dem Stargarder Gericht zu thun zu haben. Der Zufall fügt es, daß beide Damen in demselben Hotel abgetheilen waren, wo der Gutsbesitzer Logis bezogen hatte. Die Damen, welche aus Stettin gebürtig sein wollten, ließen es sich gefallen, sich von dem Gutsbesitzer in dem Hotel zum Souper einladen zu lassen, wo bald eine so heitere Stimmung herrschte, daß das Anerbieten der jüngeren Dame, einen kleinen „Tempel“ aufzulegen, von dem Landmann mit Freuden acceptirt wurde. In kurzer Zeit hatte der Gutsbesitzer über 800 M. an die junge Bankhalterin verloren, als ihm über die Qualitäten der beiden Damen denn doch ein Licht aufging, und er das Spiel einstellte. Auf Zureden eines Bekannten, dem er seine Erlebnisse am anderen Tage mittheilte, offenbarte er sich einem Gerichtsbekanntem, ein Einschreiten der Behörde gegen die beiden Gaumerinnen war aber nicht möglich, da sie bereits abgereist waren. Die angegebenen Adressen in Stettin erwiesen sich als falsch. Allen Vermuthungen nach hat es der Gutsbesitzer mit höchst geriebenen Berliner Gaumerinnen der Halbwelt zu thun gehabt, die nach der geleisteten Probe eine ganz erstaunliche Fingersertigkeit im Kartenspielen besitzen müssen und wahrscheinlich Meßten und Klagen beizugehen, um dort ihre Opfer zu plündern.

* Die Bräute auf Bestellung. Unter den Auswanderern, die alljährlich in der neuen Welt eine neue Heimath, ein neues Glück suchen, befindet sich eine große Anzahl brieflich bestellter Bräute. Der große Westen der Vereinigten Staaten leidet bekanntlich an Frauenmangel und es sind ganz besonders deutsche Mädchen, die dort stark begehrt sind. Es ist somit auch sehr leicht erklärlich, daß fast sämtliche im Westen Amerikas ansässige Deutsche sich nach der alten Heimath im Jünglings- und Frauenverden, sowie mancher seine einseitige Jugendgeliebte nach hier kommen läßt. Charakteristisch ist der Empfang solcher Bräute bei ihrer Ankunft in New-York. Die Hamburg-Amerikanische Pachtfahrt-Aktien-Gesellschaft hat auf ihren dortigen neuen Werften ein großes Wartezimmer herrichten lassen, welches fast ausschließlich Heirathsandidaten zur Empfangnahme ihrer Bräute dient. Da treffen wir bei Ankunft eines Dampfers, Viehzüchter, Plantagenbesitzer, Saloonkeepers, Grocers, Kaufleute u. s. w. sämtlich Deutsch-Amerikaner aus allen Staaten der Union. Sie sind alleamtlich sehr gekleidet, und zwar ein jeglicher seinem Stande hin seines Staates Sitte entprechend. Schweigsam, erwartungsvoll und pochenden Herzens gehen die Heirathsandidaten in dem großen Wartezimmer auf

und ab. Hin und wieder zieht einer von ihnen ein weibliches Porträt aus der Brusttasche, um das Gesicht seiner Ausgewählten nochmals seinem Gedächtnisse einzuprägen. Höflich ermahnt der Auz: „Hochdampfer „Gellert“ in Sicht!“ Nun geht es an ein Hin- und Hersehen. Noch eine kleine Weile und der Schiffsstolz liegt fest an seinem Pier. Endlich ist auch die Aufstiebstreppe mit dem Lande in Verbindung gebracht. Nun rennt und drängt Alles zum Dampfer hinauf; ein jeder Heirathsandidat sucht und fragt nach seiner Auserwählten, die er nur dem Namen und der Photographie nach kennt. Die komischsten Vorfälle sind jetzt an der Tagesordnung. — Hier höchste Luft, dort bitterste Enttäuschung auf den Gesichtern. — Schließlich haben alle Schönen ihre Bräutigams gefunden und, nachdem die Gepäckkisten beendet, fahren die einzelnen Paare davon, um entweder sogleich von einem Pfarrer sich trauen und in Nügelis Hotel in Hoboken ein prächtiges Hochzeitsmahl einzunehmen, oder mit einem Bahnzuge nach dem fernen Westen abzugreifen und dort ein großes Hochzeitsfest im Kreise der Freunde und Nachbarn des Bräutigams in Scene zu setzen. Ob alle die auf so schnelle und überbare Weise in der neuen Welt geschlossenen Ehen glücklich und von langer Dauer sind? Wer vermag das zu sagen! Amerika ist das Land der Prosa, und wo die Liebe dem Ehebande fehlt, da vermag noch immer der materielle Reichthum, oder aber der deutsche Hochstopp die Ehe zusammenzuhalten.

Telegraphische Mittheilungen.

Wiesbaden, 31. März. Der Komponist Franz Abt ist heute Abend gestorben.
Paris, 31. März. Alle bisher gebildeten Listen für die Zusammenziehung des neuen Kabinetts beruhen der „Agence Havas“ zufolge auf Erfindung. Freycinet konsultirte heute mit mehreren politischen Persönlichkeiten, darunter Sadi Carnot und Spuller. Abends sollte Freycinet dem Präsidenten Gröwy eine definitive Antwort bezüglich der Kabinettsbildung geben.
Paris, 31. März. Präsident Gröwy hatte heute Abend eine längere Unterredung mit Freycinet, eine definitive Erklärung über die Bildung eines neuen Kabinetts hat aber Freycinet dabei noch nicht abgegeben.
Paris, 31. März. Der Senat genehmigte den von der Deputirtenkammer votirten Kredit von 50 Millionen für Tonking ohne Debatte.
Paris, 31. März. Ein Telegramm des „Temps“ aus Hanoi vom 30. d. meldet, die Schwierigkeiten hinsichtlich der Verproviantirung hätten die Brigade Magrier gezwungen, sich von Langjon auf Thannoi und Donglon zurückzuziehen. Die jetzigen französischen Positionen seien gut, die Verproviantirung nunmehr gesichert.
Eberburg, 31. März. Die Königin von England ist auf der Reise nach Sizilien heute hier eingetroffen.
Plymouth, 31. März. Der Postdampfer „Gellert“ der Hamburg-Amerikanische Pachtfahrt-Aktien-Gesellschaft ist auf der Reise nach New-York heute mit gebrochener Schraube hier eingelaufen.

Einige Gelbgieser
sucht noch
Isomotivfabrik Hagans, Erfurt.

Hofarbeiter,
natürlich nur beste Kräfte, finden bei den höchsten Lohnsätzen dauernde Beschäftigung bei **Albert Drechsler.**

Laufbursche gesucht.
Zu erst. in d. Exped. d. Bl.

Kutscher-Gesuch.
Zum sofortigen Eintritt suchen einen zuverlässigen, brauchbaren Kutscher.
Gebr. Wetmann, Möbelfabrik.
Eine Köchin, die Hausarbeit übernimmt, wird zum 1. Mai gesucht.
Gräfin Schwertin, **Wühlweg 20.**
Ein ordentliches, fleißiges Mädchen für Küche u. Hausarbeit wird zum 1. Mai gesucht. Alter Markt 25 im Laden.
Ein nicht über 16 Jahre altes Mädchen als Aufwartung für den ganzen Tag gesucht. Albrechtstraße 32 part. links.

Laden-Verpachtung
Vorzüglich gelegen, sehr geräumig, 7 Mr. breiter, 14 Mr. tiefen, von Herrn Luckow innehabendes, in bester Geschäftslage
= Markt =
Ecke Leipzigerstrasse befindlicher
Eck-Laden
mit oder ohne Bel-Etage ist per 1. Oktober zu verpachten.
Ernst Haassengier.

Im früher Luckow'schen Hause am Markt sehr schön gelegen
= Bel-Etage, =
4 Stuben, 3 Kammern, Küche u. Zubeh. event. 5 Stuben, 4 Kammern etc. per 1./10. an ruh. Miether zu verm.
Ernst Haassengier.

Herrsch. Bel-Etage für 900 M.
1 Okt. oder 1. Juli d. J. zu beziehen.
Zu erst. Lindenstraße 24 1 Tr.
2 Stuben, Kammern, Küche u. an solide, mögl. kinderlose Familie p. 1 Juli zu verm. ff. Kauststr. 4.

Leipzigerstraße 94
ist an ruhige Miether die halbe erste Etage zu verm. und 1. Juli oder früher zu bez.
Eine Wohnung, 4 Stuben, 4-5 Kam. nebst allem Zubehör ist zu vermieten und 1. Okt. zu beziehen. Preis 150 Thaler. Hospitalplatz 1 im Gehfäst.

Kleine Steinstraße 6
sind die großen Parterre-Kammernlichter, event. als herrschaftliche Wohnung oder zu großem Bureau resp. Contors verwendbar per 1. Oktober, auf Wunsch auch früher, zu vermieten.
Alb. Drechsler, Leipzigerstr. 3.

Wagenremise
an einer großen Hof grenzend, sehr geräumig, ist ev. mit Boden sofort oder später zu vermieten. Näheres durch **Rud. Mosse, Bröderstraße 6.**

Eine herrsch. Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern und Zubehör, mit Gartenhaus und Gartenbenutzung, Schimmelstraße 5 — bisher von Herrn Professor Dr. Senzmer bewohnt — ist zum 1. Oktober, auf Wunsch jedoch auch früher zu vermieten. Anfrage bei dem Portier.

Wühlweg Nr. 3
(Galtstelle der Pferdebahn) ist das Hochpar., best. in 5 St., k. u. Zubeh., Gartenben., per 1. Oktober bezeh. u. an ruh. Miether zu verm. Näheres Wühlweg 4.

Barfischerstr. 8 ist ein gr. Parterre-Geschäftslokal zu vermieten.
Wohnung für 240 Mark zu verm. und 1. Oktober zu beziehen.
Näh. Kammischstraße 11, 1 Tr.

Ein Logis in der Nähe der Klausurstraße zum 1. Juni oder 1. Juli für circa 120 Thaler gesucht.
Off. postlag. O. C. 96 abzugeben.

Febl. möbl. Wohn. u. verm. Moritzkirchhof 15.
Zwei einzelne Leute suchen zu Mich. eine herrschaftl. Wohnung von 6 heizb. Stuben. Off. abzug. unter S. in der Exp. d. Bl.

Eine Wohnung, bestehend aus 6 Zimmern nebst Zubehör wird zum 1. Juli od. 1. Okt. im nördlichen Theile der Stadt gesucht. Off. bez. sub. **B. h. 357 27 Rud. Mosse, Bröderstraße 6.**
Eine Wohnung zu verm. Feldstraße 4.

Marienstraße 6
ist die Bel-Etage sofort oder später zu vermieten.

Sammelstellen für Cigarrenköpfe:
Dr. Schlott, Sanitätsrath, Königsstr. 30.
Hilberbrandt, Maurermeister, Wuchererstr. 7.
Dr. Günther, Blumenstraße 4.
Ed. Robert, gr. Ulrichstraße 41.
Lütich, Hotel garni zur Tulpe.
Julius Linderich, Harz 25.
Hofenblatt, Freier, Schmerstraße 35.
G. G. Hofmeister, Steg 12.
Elske, Auktions-Kommissar, Schulberg 12.
Moriz König, Rathhausgasse 9; alleinige Verkaufsstelle für Cigarrenköpfe, Rifen und Bänder.
Sammelner werden gebeten, selbst den kleinsten Vorrath sofort abzuliefern.

Rudolf Mosse, (Louis Heise),
Brüderstrasse 6. 1. Etage.
ununterbrochen von 8-8 Uhr geöffnet,
Inseraten-Annahme
für das
Halle'sche Tageblatt
sowie
für alle anderen Zeitungen Deutschlands u. des Auslands.
Strengste Verschwiegenheit.
Zeitungs-Verzeichniss kostenfrei.
Höchste Rabatte.

Familien-Nachrichten.

Verlobt: Mathilde Große u. Gerichts-Aktnar Franz Schäfer (Meiherode); Helene Hausmann u. Lehrer Richard Ledig (Frohndorf und Grinna); Martha Kammer und Gutsbesitzer Otto Naumann (Troffen und Erlau).

Vermählte: Lehrer Gustav Lindner u. Flora Kläffig (Neustadt b. Sigmari); Cem.-Oberlehrer Dr. phil. Ernst Neutner und Marie Rothhardt (Auerbach).

Geboren: Ein Sohn: Hrn. Gustav Dittmar (Dresden); Hrn. Paul Dieß (Leipzig); Hrn. Ernst Apel (Leipzig). — Eine Tochter: Hrn. Johannes Menge (Leipzig); Hrn. Dr. E. Geißler (Dresden); Hr. Hugo Weise (Dresden).

Gestorben: Kaufm. Otto Höbel (Köben); Kaufmann Karl Julius Hoffmann (Zangerhausen); Frau verw. Heyner geb. Burchardt (Aue); Mobell-Tischlermeister Heinrich Ehr. Voigt (Nordhausen); Drogist Max Paul Kreschmar (Leipzig); Frau Wilhelm Adeermann geb. Vippmann (Leipzig); Gutsbesitzer Johann Koppe (Hainitz); Gerichts-rath a. D. von Jöhner (Zittau); Frau verwittwete Kaufmann Emma Schuler geb. Gentner (Dresden).

Bekanntmachung.

Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg, Königlich Eisenbahn-Betriebs-Amt (Wittenberge-Vertrag). Die Anlieferung von 60000 ehm Packlageteile für den Umbau des Bahnhofs Halle soll im Ganzen oder getheilt vergeben werden. Die Bedingungen und das Preisverzeichnis für diese Lieferung sind gegen Entrichtung von 1,00 Mark von der unterzeichneten Bauinspektion zu beziehen. Angebote sind versiegelt und portofrei bis zum 15. April cr. Vormittags 11 Uhr an Herrn Regierungs-Baumeister Königer (Empfangsgebäude) einzuliefern.

Königl. Eisenbahn-Bauinspektion.

In dem Kontur über das Vermögen des Kaufmanns **Hudolph Sahn** hiersehl. soll die Verteilung der Rest-Dividende erfolgen. Dazu sind noch 2881,93 R.-M. vorhanden, wovon indess die Gerichts- und Verwaltungs-kosten zu decken sind. Nach dem in der Gerichtsschreiberei niedergelegten Verzeichnisse betragen die nicht bevorrechtigten Forderungen 22672,59 R.-M.; diejenigen Gläubiger, denen ein Abänderungsrecht zusteht, sind bereits benachrichtigt.

Halle a/S., den 31. März 1885.

J. Ed. Fenschel,
Verwalter der H. Sahn'schen
Konkursmasse.

Auction

Heute Donnerstag Nachm. 1 Uhr
H. Klausstraße 14, II. Et.
O. Radstock, Auct.-Kommissar.

Fr. David Söhne,
Halle a. S., Geiststr. 1.
Keine Dessert- u. Tafel-
Chocoladen,
leicht lösl. entölt. Cacao,
engl. Biscuit, eignes Fabrifat,
grosser Postversand.
Preislisten gratis und franco.

Zur Feinbäckerei

empfiehlt besten ausgelassenen Bänder-
nierenalig
W. Nietsch,
Leipzigerstraße 75.

Brachtwaare!

Mosken zur Feinbäckerei a. Ffd. 25 Pfg.
Otto Pallas, Sophienstr. 8.
Paul Pallas, alter Markt 20.

Feinste frische Tafelbutter,
Feinsten frischen Waldmeister
empfehlend

William Stieme.

Frische Bratheringe, Neun-
augen, Anchovis, Sardinen i. Öl,
Sardinen russ., Aal i. Gelée,
Aal - Rouladen, Rollmöpse,
saure, Senf- u. Pfeffergurken,
getr. Truffeln, Morgeln, Cham-
pignons u. Steinpilze
empfehlend

William Stieme.

35 gr. Ulrichstrasse 35.

Die feinsten Conserven
in Dosen: als Stangen-
spargel, Schnittbohnen,
Schoten, Carotten etc. etc.
empfehlend zu Fabrikpreisen

Wilh. Schubert,

gr. Stein- u. gr. Ulrich-
strassen-Ecke.

Honig.

Zum grünen Donnerstag empfehle hoch-
feinen Scheibenhonig zu verschiedenen Preisen.
Stand Herrn J. Lewin gegenüber.



Ein sehr gut erhaltener **Landaueer**,
neuer Konstruktion, als überkomplett, ist
billig abzulassen.
Fabrik am Bahnhof Nr. 9.

„Iduna“

**Lebens-, Pensions- und Leibrenten-Versicherungs-
Gesellschaft in Halle a. S.**

Wir bringen hierdurch zur Kenntniss der Mitglieder unserer Gesellschaft, daß die diesjährige ordentliche Generalversammlung

am 2. Mai d. J. Vormittags 12 Uhr

in dem Saale des „Gasthofs zum Kronprinzen“ hiersehl. abgehalten werden wird. In Betreff der Berechtigung zur Theilnahme an der Generalversammlung verweisen wir auf die Bestimmungen in § 12 des Statuts von 1872 resp. § 16 der Statute von 1863 und 1854.

Die Legitimation der theilnehmenden Mitglieder muß vor Beginn der Versammlung durch Vorzeigung der betreffenden Versicherungs-Police und der letzten Prämien-Liittung geführt werden.

Bevollmächtigte stimmberechtigte Mitglieder haben ihren Auftrag durch beglaubigte Vollmacht und die Stimmberechtigung ihres Auftraggebers durch Bescheinigung des betreffenden Generalagenten nachzuweisen.

Der Eintritt in das Versammlungslokal wird nur gegen Legitimationskarten gestattet, welche im Bureau der Gesellschaft bis spätestens am 1. Mai d. J. täglich von 8 bis 3 Uhr im Empfang genommen werden können.

Tagesordnung:

- 1) Jahresrechnung und Beschlußfassung über die zu ertheilende Entlastung.
 - 2) Ergänzungswahl von zwei Mitgliedern für den Verwaltungsrath.
- Vom 25. April d. J. ab wird jedem Mitgliede ein Exemplar der Bilanz und Nachweisung der Einnahmen und Ausgaben auf Erfordern im Direktions-Bureau ausgehändigt.

Halle a. S., den 28. März 1885.

Der Verwaltungsrath
der Lebens-, Pensions- u. Leibrenten-Versicherungs-Gesellschaft
„Iduna“ in Halle a. S.
von Voss, Vorsitzender.

Mein Ausverkauf einfacher und eleganter

Gardinen-Reste

findet im Laufe dieser Woche statt.

Wilh. Walter, Leipzigerstraße 92.

Bierdruck-Apparate

mit einf. Aufdruck und Patent-Normal-Zapfhähnen, neuestes, bestes u. billigstes Zapf-System laut Gutachten der Prüfungs-Kommission des deutschen Gastwirths-Verbandes vom 8. März 1885, für H. Wirtschaften schon von 55 Mk. an, sowie auch sämtliche einzelnen Theile empfiehlt unter Garantie

Hermann Graeger,

Halle a. S., Geiſtſtraße 58.

Reparaturen, zweckentsprechende Veränderungen, sachgemäß, prompt u. billig.

Mit dem heutigen Tage verlegte ich meine Wohnung von Friedrichstr. 7 nach Wilhelmstrasse 20, 1 Tr. S. Loewendahl.



Wilhelm Seckert,

gr. Ulrichstraße 60,

Fabrik & Lager
eiserener Garten- und Balkenmöbel



empfiehlt in reichhaltigen Sortiment:
Gartenstühle, Sessel, Tische, Bänke, Gartenzelle, komplette Garnituren für Kinder.

Neuheit! Naturholz-Gartenmöbel Neuheit! aus den ächten Kefern der Eichen, originell zusammengesetzt, in Haltbarkeit und Bequemlichkeit unübertroffen.
Billigste, feste Preise!

Spiegel, Bilder u. Gardinenstangen empfiehlt zu sehr billigen Preisen
P. Könnemann,
Vergolder, Martinsgasse 3.

Pfänder auf Leibant werden direkt besorgt Leipzigerstr. 2, i. G., I.

Zeit 10 Jahren bewährt!!

Gehör = Leiden,

als: Ohrenjaufen, Ohrenbräusen, Ohrenschmerzen, Ohrenflus, leichte und harte Schwerhörigkeit, sowie temporäre Taubheit werden schnell und sicher beseitigt durch das echte

Gehör = Del

mit der Schutzmarke des Ober-Stabsarzt und Physikus **Dr. G. Schmidt.**

Preis a. Flasche nebst Gebrauchs-Anweisung Mk. 3,50 zu haben: in Wien 1 in Hausbuer's Engel-Apothek, am Hof Nr. 6. - Haupt-Depot für Süddeutschland in Stuttgart, Hirsch-Apothek, sowie in den bekannten Apotheken in Halle a. S., Berlin, Hamburg etc.

Haus-Verkauf

mit Einfahrt, Garten, Hof, Stallung, zwei Strohhentfronten, resp. Bausteine im Ganzen od. getheilt, wegen Krankheit. Selbst-Käufer erfahren Näheres **Harz 46.**

Gut gemästete **Sammel** verkauft in kleinen Posten pr. Pfd. 28 Pf., bei Abnahme von 20 Stück pr. Pfd. 27 Pf.
Oekonomie Völlberger Weg 39.

Senfgruben werden pr. Schland gereinigt durch geübte Leute. Bestellungen erbeten **Oekonomie Völlbergerweg 39.**

Mit dem heutigen Tage verlege ich mein Geschäft nach **alter Markt 6** und bitte, das mir bis jetzt getheilt Vertrauen auch in dem neuen Lokal zu Theil werden zu lassen.
B. Nolte,
Posamentier.

Belzwaaren

übernimmt zum Conserviren gegen Motten und Feuerschaden
Chr. Voigt,
Schmeecstraße 33.

Pensionat Halle a. S.
Nanni u. Hedwig v. Linger.

Referenzen in Halle: Herr Archibaldus **Wfaue**, Herr Schulinspektor **Dammann**, Herr Schuldirektor **Dr. Biedermann**, in Merseburg: Hr. Konſtit.-Rath **Leuschner**.

Mein Geschäftslokal befindet sich jetzt
Leipzigerstraße 14.
Dietze, Gerichts-Vollz.

Capital

jeder Höhe zum **niedrigsten** Zinssatz mit und ohne Amortisation auf städtischen wie ländlichen Grundbesitz **anzuleihen** durch **Karl Peril.**

3000 Mark sofort auf nur gute Hypothek zu verleihen. Off. unter **H.** an die Exped. d. Bl.

40000 Mark

zur ersten Stelle auf ein neugebautes herrschaftliches **Hausgrundstück**, in better Lage, **balduagl. oder 1. Juli** gesucht. Off. bet. sub **Z. e. 35731** Rud. Mosse, **Verderstr. 6.**

40 bis 42000 Mark

auf ein **gr. Grundstück** als **1. Hypothek** per sofort gesucht. Offerten unter **W. 2950** sind bei **J. Barck & Co.** abzugeben.

2700 Thaler

zur 1. Hypothek zu 4 1/2 % auf ein diesiges Grundstück werden zum 1. Juli gesucht. Bitte Offerten unter **223** in der Exped. d. Bl. niederzuliegen. Unterhändler verbeten.

Neue Sing-Akademie.

Erste Übung: Mittwoch den 15. April. Wegen der sogleich nach den Feiertagen beginnenden

Chorschule

bittet um weitere **balbige** Anmeldungen
F. Voretſch, Wilhelmſtr. 5.

Domkirchenchor.

Probe am 1. Dierſtertag Vormittags 9 1/2 Uhr.
Der Vorstand.

Näherein im Diskoniffenhanf.

Donnerstag nach Himmeln den 9. April Nachmittags 3 Uhr. Um zahlreichere Theilnehmung wird freundlich gebeten.

Euterpia.

Donnerstag den 2. April
Verſammlung.

Rabeninsel.

Dem geehrten Publikum zur Nachricht, daß vom **Charſtetag** ab meine Lokalitäten zur gef. Benutzung bestens empfehle.
Hochachtungsvoll

Conrad Keil.

NB. Empfehle **Charſtetag** sowie die **Feieringe** **Bockbier** und **Speckkuchen.**
D. D.

Kaiserhof,

Bernburgerstrasse 21.
Empfehle dem geehrten **Regelclubs** meine 36 Meter lange beheizbare **Asphalttegelbahn** zur gef. Benutzung.
Fr. Volland.

Die Volksküche

befindet sich **Brumswarte Nr. 16.** Das Lösen von Marken für den folgenden Tag ist nicht mehr erforderlich, da eine ausreichende Portionenzahl stets vorrätig sein wird.

Anweisungen auf ganze Portionen a 25 Pfg., auf halbe a 13 Pfg., welche an beliebigen Tagen verwendet werden können, sind nur bei Herrn **Louis Sahn**, große Ulrichstraße 24, zu haben.
Die Verwaltung der Volksküche.

5 Mark

zum Kirchenbaufonds“ sind mir anonym zugewungen und ihrer Begimmung gemäß abgeliefert. Herzlichen Dank!
Beckh, Domprediger.

Für den redaktionellen und Inſerenzenheil verantwortlich: Julius Mundt in Halle. — Bildh'ſche Buchdruckerei (R. Rieſchmann) in Halle.